


# ALTENHILFE

---

## STRATEGIEPAPIER



# LEBEN UND WOHNEN IN DEN JG-SENIOREN- ZENTREN

## IMPRESSUM

Herausgeber: Josefs-Gesellschaft gGmbH

Gestaltung & Konzeption: Maya Hässig, siebenzwoplus Köln

Fotos: Pedro Citoler

Druck: Berufsbildungswerk im Josefsheim, Bigge

Köln 2015

## INHALT

---

1. <b>Teilhabe</b> .....	3
2. <b>Transparenz</b> .....	5
3. <b>Technik</b> .....	8
4. <b>Organisation von Begleitung und Pflege</b> .....	9
5. <b>Perspektiven für die JG-Seniorenzentren</b> .....	10

## 1. TEILHABE

---

Für uns in der JG-Gruppe ist selbstverständlich: Alte Menschen sind mündige Bürger. Sie verdienen Achtung und Respekt und sind Teil der Gesellschaft. Sie sind lebenserfahrene Persönlichkeiten, mit einer eigenen Geschichte und ganz unterschiedlichen Interessen und Neigungen. Sie sind Großeltern, Eltern, aber auch Freunde – von Menschen, mit denen sie im Seniorenzentrum zusammenleben und von Menschen außerhalb ihres Wohnumfelds. Viele von ihnen sind gläubig und der regelmäßige Gottesdienstbesuch ist ihnen wichtig, genauso wie andere religiöse Rituale und Feste, die viele von ihnen gerne auch mit Familien und Kindern aus der örtlichen Gemeinde begehen.

Wir unterstützen die Bewohner unserer Seniorenzentren dabei, ihre individuellen Interessen, zu denen auch die Teilhabe an den vielfältigen Formen des Gemeinwesens gehört, zu leben – in dem Maße, in dem sie es sich wünschen und es ihren individuellen Möglichkeiten entspricht. Um dies zu gewährleisten, fragen wir sie zunächst einmal selbst, wie sie leben möchten, und lernen sie in persönlichen Gesprächen näher kennen. Zusätzlich beobachten wir Themen und Entwicklungen im Sozialraum, neh-

men aktiv daran teil und sorgen dafür, dass unsere Bewohner als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft wahrgenommen und behandelt werden. Wir öffnen die JG-Einrichtungen für verschiedene Gruppierungen und Vereine des Sozialraums, die beispielsweise unsere Räumlichkeiten nutzen können. Insbesondere generationenübergreifende Projekte in und um die Einrichtungen werden von unseren Mitarbeitern gefördert und vorangetrieben. Eine umfassende Konzeption zur Förderung und Unterstützung des Ehrenamtes liegt in allen Einrichtungen vor.

Auch im Hinblick auf Begleitung und Pflege ist uns ein wichtiges Anliegen, das Recht unserer Bewohner auf Selbstbestimmung und eine individuelle Lebensgestaltung zu achten und zu schützen. Die verschiedenen Gremien der Mitbestimmung, zum Beispiel die Bewohnervertretung, aber auch die Angehörigen sehen wir als wichtige Partner, die uns dabei helfen, diesem Anspruch gerecht zu werden. Unsere Bewohner werden in alle pflegebezogenen Entscheidungen intensiv einbezogen und können sich zugleich auf eine kompetente und menschlich zugewandte Pflege und Betreuung verlassen – bis hin zu einem würdevollen Tod. Dem Sterbenden und seinen Angehörigen stehen wir begleitend und unterstützend zur Seite.

## 2. TRANSPARENZ

---

Ein wichtiges Kennzeichen der JG-Seniorenzentren ist ein wertschätzender und offener Umgang mit Bewohnern und Mitarbeitern. Leistungen, Verträge und Preise werden verbraucherfreundlich dargestellt und kommuniziert.

Alle Leistungen werden gemeinsam mit den Beteiligten geplant und in ihrem Verlauf transparent beschrieben und dokumentiert. Dasselbe Verfahren ist auch Grundlage für Verhandlungen mit den Kostenträgern.

Darüber hinaus stellen sich die JG-Einrichtungen den Anforderungen einer neuen Kommunikationskultur. Hierzu gehört die Nutzung von Internet und E-Mail. Beides dient der Kommunikation mit Menschen im Bezugsfeld der Kunden. Unser besonderes Augenmerk gilt dabei den Angehörigen. Die stete Information über das Befinden des Bewohners ist gewährleistet.

Unser Ziel ist, dass Außenstehende mehr über die Lebenswelt in unseren Seniorenzentren erfahren. Auf diese Weise kann sie als Teil des Sozialraums gesellschaftlich präsent werden. So hat auch eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nicht nur die Absicht, die Einrichtungen in den Blick der gegenwärtigen und zukünftigen Kunden zu bringen, sondern Berührungspunkte abzubauen und die Integration ins Gemeinwesen zu unterstützen.

Transparenz und Offenheit haben in den JG-Seniorenzentren auch im Umgang der Führungskräfte mit ihren Mitarbeitern eine hohe Priorität – sowohl in Bezug auf ihre Persönlichkeit, als auch hinsichtlich ihrer Arbeitsleistung. Alle Mitarbeiter sind dazu aufgerufen, ihre Ideen frei zu äußern. Sie werden dann in einem eigenen Vorschlagswesen aufgegriffen. Verschiedene Instrumente der Personalführung und -entwicklung werden diesbezüglich angewendet.

Die JG-Einrichtungen verfügen über ein systematisches Beschwerdemanagement, das Anregungen und Kritik der Kunden ernst nimmt und zu einer stetigen Verbesserung der Qualität beiträgt.

Der wirtschaftliche Umgang mit den vorhandenen Ressourcen ist für jeden Mitarbeiter Auftrag und Verpflichtung – denn nur wenn es uns gelingt, sinnvoll zu haushalten, können wir unsere hohen Leistungsstandards nachhaltig sichern.



## 3. TECHNIK

---

Wir nutzen alle technischen Mittel, um die Selbstbestimmung und Teilhabe der Bewohner zu fördern und zu verwirklichen. Die persönliche Freiheit eines jeden Bewohners ist für uns ein hohes Gut, das es zu respektieren und zu schützen gilt. Freiheitsbeschränkende Maßnahmen sind die Ausnahme.

Die technische Ausstattung in den Bewohnerzimmern zielt darauf ab, die alten Menschen zu befähigen, den eigenen Alltag möglichst eigenständig und mit einem Höchstmaß an Lebensqualität zu meistern. Hierbei ist gemeinsam mit dem Bewohner und ggf. dessen Angehörigen abzuwägen, an welchen Stellen er aus eigener Kraft agieren und damit seine Fähigkeiten erhalten kann und wo er tatsächlich Unterstützung benötigt. Insbesondere Menschen mit demenzieller Veränderung können von technischen Hilfsmitteln profitieren. Der Einsatz von modernen Hilfsmitteln im Bereich der Mobilisierung und Ernährung ist selbstverständlich.

Wir orientieren uns an den neuesten Erkenntnissen zur baulichen und technischen Ausstattung und setzen spezielle Farb- und Beleuchtungskonzepte ein. Die Rufsysteme in den Seniorenzentren sind so konzipiert, dass die angeforderten Dienstleistungen zielgerichtet, schnell und effektiv erbracht werden können.

Die Dokumentation der Leistungen erfolgt in digitaler Form und wird ständig weiterentwickelt.



## 4. ORGANISATION VON BEGLEITUNG UND PFLEGE

---

Die Seniorenzentren der JG organisieren Begleitung und Pflege in den folgenden Punkten unterschiedlich. Die Begleitung und Pflege kann

- // in Wohnbereichen,
- // in Hausgemeinschaften oder
- // als Pflege- und Assistenzmodell umgesetzt werden.

Alle Seniorenzentren der JG organisieren die Begleitung und Pflege der Bewohner nach dem Bezugspflegesystem, um eine größtmögliche Kontinuität in der Beziehung der Bewohner zu den Mitarbeitern zu erreichen.

Gemeinsame Kriterien für die Begleitung und Pflege in den Einrichtungen sind:

- // Bezugspflege
- // JG Case Management Altenhilfe
- // Sozialraumorientierung

## 5. PERSPEKTIVEN FÜR DIE JG-SENIORENZENTREN

---

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung mit einem erhöhten Pflege- und Betreuungsbedarf für alte Menschen sehen wir es als wichtige und dringliche Aufgabe an, neue Formen des Wohnens mitzugestalten und zu initiieren. Hierzu gehören u.a. quartiersbezogene Wohnprojekte, Tagesbetreuung und Wohnen mit Service. Die systematische Einbindung von Angehörigen und der Ausbau von Netzwerken zum Wohle alter Menschen nehmen dabei einen hohen Stellenwert ein.

Durch die Professionalität unserer Arbeit, die wertschätzende Haltung gegenüber jedem Menschen und die transparente Kommunikation über unser Tun, tragen wir zu einem positiven gesellschaftlichen Verständnis von Pflege und Betreuung bei.



## **Fachpublikationen aus dem Bereich Rehabilitation der JG-Gruppe:**

Assessment – „Was willst du, dass ich dir tue?“ LK 18,41  
Stand: Februar 2015

Individuelle Teilhabeplanung – Case Management  
Stand: Februar 2015

Leben und Wohnen in den Altenzentren der JG-Gruppe  
Stand: 2014

Berufliche Teilhabe – Entwicklungsperspektiven bis 2020  
Stand: 2014

Das Behinderungsbild ADHS  
Stand: 2014

Sexualisierte Gewalt verhindern – bei Verdacht richtig handeln.  
Prävention, Intervention und Aufarbeitung  
Stand: Oktober 2014

Persönliches Budget zur beruflichen Teilhabe  
Stand: 2013

Das Behinderungsbild Spina Bifida und Hydrocephalus  
Stand: 2013

---

Die Leitlinien, Standards, Strategiepapiere und Fachkonzeptionen der Josefs-Gesellschaft erhalten Sie unter 02962/800 431, u.wahle-brown@josefsheim-bigge.de oder – zum Herunterladen – unter [www.josefs-gesellschaft.de](http://www.josefs-gesellschaft.de).



## *Im Mittelpunkt der Mensch*

---

Ansprechpartner:

Mechthilde Neuendorff, Heinrich-Haus Seniorenzentrum, Neuwied

Peter Bittermann, Haus Elisabeth, Dillenburg

Markus Betting, Haus Golten, Geldern

Andreas Rieß, Zentrale, Köln

### **Josefs-Gesellschaft gGmbH**

Custodisstraße 19–21, 50679 Köln

Tel. 0221. 889 98-0, Fax 0221. 889 98-60

[info@josefs-gesellschaft.de](mailto:info@josefs-gesellschaft.de)

[www.josefs-gesellschaft.de](http://www.josefs-gesellschaft.de)

